Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences

Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences

Band: 17 (1960)

Heft: 1-2

Artikel: Vesals erste Anatomie in Bologna 1540 : Ruben Erikssons Veröffentlichung eines Augenzeugenberichts

Autor: Mani, Nikolaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-520621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vesals erste Anatomie in Bologna 1540

Ruben Erikssons Veröffentlichung eines Augenzeugenberichts

Von Nikolaus Mani

Ruben Eriksson hat im 18. Bande der «Lychnos-Bibliothek»[1] eine im Besitze der Königlichen Bibliothek zu Stockholm befindliche Handschrift herausgegeben, die sowohl für die Vesal-Forschung wie auch für die Geschichte der Anatomie und des anatomischen Unterrichtes von größter Bedeutung ist. Das von Eriksson mustergültig bearbeitete und edierte Manuskript (lateinischer Text und englische Parallelübersetzung) stammt von Balthasar Heseler, einem schlesischen Arzte, der als Medizinstudent einen Augenzeugenbericht über eine Anatomie niederschrieb, die Vesal in der zweiten Januarhälfte des Jahres 1540 in Bologna durchführte. Heseler hat in seiner Schrift den Vesalischen Demonstrationskurs geschildert und eine Vorlesung aufgezeichnet, die der Medizinprofessor Matthaeus Curtius[2] hielt. Diese Vorlesung wechselte mit den Sektionsübungen Vesals ab und diente als theoretische Einführung in die Anatomie. Curtius kommentierte die *Anatomia Mundini,* das klassische Lehrbuch der Zergliederungskunst jener Zeit.

Die Edition dieser Handschrift ist von historischem Gewicht. Balthasar Heseler, ein begabter Mediziner, folgt mit äußerster Gespanntheit den Demonstrationes anatomicae Vesals. Er macht sich dabei Notizen und redigiert diese unter dem frischen Eindruck der Ereignisse zu einem packenden Bericht, in dem sich das lodernde Feuer Vesalischer Forschung deutlich wiederspiegelt. Wir erleben Vesal unmittelbar bei der Arbeit. Wir sehen ihn gleichsam sezieren, demonstrieren und kommentieren. Wir erkennen sein didaktisches Geschick und erfühlen einen Abglanz seiner starken Ausstrahlung. Wir erfahren, wie Vesal in lebhaften Temperamentsausbrüchen reagiert, wie er mit den Studenten umgeht und wie er sich mit dem wissenschaftlichen Gegner auseinandersetzt. Einen wirksamen Kontrast zum packenden anatomischen Demonstrationskurs Vesals bildet die traditionelle, humanistisch etwas aufgefrischte Mundinus-Vorlesung des Matthaeus

[1] Ruben Eriksson: *Andreas Vesalius' first public anatomy at Bologna 1540.* An eyewitness report by Baldasar Heseler, medicinae scolaris ... Uppsala and Stockholm 1959.

[2] Über Curtius vgl. Eriksson, S. 37 ff.

Curtius. In der Polemik, die sich zwischen dem alten Curtius und dem jungen Vesal entzündet, verkörpert sich in lebendiger Weise der Kampf zwischen der traditionellen Medizin und der neuen, eben erwachenden naturwissenschaftlich fundierten Heilkunde.

Der Bericht Heselers ist in doppelter Hinsicht eine wichtige Quelle für die Vesalforschung. Einmal biographisch: Vesal hat im Januar des Jahres 1540 in der Kirche San Francesco zu Bologna vor etwa 150 Studenten anatomische Sektionen an drei menschlichen Leichen durchgeführt. Unendlich wichtiger aber ist der Aufschluß, den uns Heselers Manuskript über die wissenschaftliche Entwicklung Vesals gibt. Die in Bologna abgehaltene Anatomie Vesals steht zeitlich zwischen der Aderlaßschrift (1539)[3] und dem 1543 erschienenen monumentalen, abschließenden Werke *De humani corporis fabrica libri septem*[4]. Im Augenblick, da Vesal in Bologna seine erste öffentliche Sektion hält, hat er mit dem kurz vorher gedruckten Büchlein über den Aderlaß eine erste Bresche in die antike Gefäßlehre geschlagen und den Versuch gemacht, die Pathologie auf eine morphologische Grundlage zu stellen. Vesal ist durch die Veröffentlichung seiner *Tabulae anatomicae* (1538)[5] und der Schrift über den Aderlaß bekannt geworden. Er ist ein vielversprechender junger Anatom. Der Giunta-Verlag in Venedig hat ihn mit der Bearbeitung der anatomischen Werke Galens betraut, die bald darauf im riesigen lateinischen Gesamtopus des Pergameners erscheinen werden. Nach zahlreichen menschlichen und tierischen Sektionen und nach gründlichem Studium der anatomischen Schriften Galens ist Vesal nun im Begriffe, die galenische Anatomie als Tieranatomie zu erkennen. Wichtige Ansätze zu dieser fundamentalen Erkenntnis finden sich in den erläuternden Bemerkungen Vesals zu seinen anatomischen Demonstrationen. Wir erhalten bei der Lektüre von Heselers Aufzeichnungen ein eingehendes Zustandsbild, einen Querschnitt durch die Anschauungen und Kenntnisse Vesals zu einem Zeitpunkt, da er in einem intensiven Formungs- und Reifeprozeß begriffen ist, der in der «Fabrica» einen vollendeten Niederschlag finden wird.

Ich will nun versuchen, aus dem bewegt und dramatisch verlaufenden Demonstrationskurs Vesals einige Ausschnitte zu schildern. Heselers Manuskript beginnt mit den Worten (S. 44):

[3] Andreas Vesalius: *Epistola docens venam axillarem dextri cubiti in dolore laterali secandam etc.* Basel, Rob. Winter 1539.

[4] Andreas Vesalius: *De humani corporis fabrica libri septem.* Basel, Oporin 1543.

[5] Ch. Singer and C. Rabin: *A Prelude to Modern Science.* Cambridge, University Press 1946.

«Matthaeus Curtius aus Pavia hielt an der Universität Bologna Vorlesungen über die Anatomie des Mundinus, der seinerzeit ein gefeierter Arzt und Naturforscher war. Sezierender des Curtius aber war Andreas Vesal aus Brüssel, ein Mann deutscher Zunge, der begabteste und geschickteste unter den Anatomen, Professor der Chirurgie in Padua, von uns Studenten nach Bologna gerufen. Er kam hauptsächlich den deutschen Studenten zuliebe. Teils nach Galen, teils auf Grund eigener scharfsinniger Entdeckungen zeigte uns Vesal an drei menschlichen Leichen und sechs Hunden viele Dinge, die bisher weder gesehen noch gehört wurden. Dabei wies er auf zahlreiche frühere Irrtümer hin.»

«Huius autem Anathomicus fuit D. Andreas Vuesalius Brixellensis Germanus ingeniosissimus atque exercitatissimus Anathomicorum Patavinus in Chyrurgia ordinarius praelector, a scolaribus nobis vocatus, Bononiam huc in Germanorum praecipue gratiam venit, qui partim secundum Galenum, partim vero sua inventione et industria permulta errata ac antea numquam audita neque visa, nobis subinde in tribus hominum, sex canum aliorumque animalium subiectis fidelissime Doctoribus nobisque scolaribus demonstrabat.» (S. 44)

1. Vorlesung des Matthaeus Curtius. 13. Januar morgens (S. 44–54)

Zu Beginn seiner Mundinus-Vorlesung spricht Curtius über die Bedeutung und die Grundlagen der anatomischen Wissenschaft. Es handelt sich, wie aus den Notizen Heselers hervorgeht, um eine wohlabgewogene, gelehrte, didaktisch geschickte, im Sinne der neogalenistischen Strömungen des frühen 16. Jahrhunderts gehaltene Darstellung. Von Curtius soll in diesem Zusammenhang nur mehr dort die Rede sein, wo er den «Demonstrationes» Vesals beiwohnt und in die Aderlaßdiskussion eingreift.

5. Vorlesung des Curtius. 15. Januar morgens (S. 76–84)

Mitten in der Vorlesung erscheint der Pedell Pelegrinus. Namens der Anatomen verkündet er, daß die für die Sektion vorgesehene Leiche bereitliege. Die Studenten seien gebeten, nach beendeter Lektion an der Anatomie teilzunehmen. Sie werden ermahnt, sich dabei ruhig und diszipliniert zu verhalten. Wunderbare, früher niemals geschaute Dinge würden nun zu sehen sein.

«In medio lectionis Curtij veniebat bedellus noster Pelegrinus dictus, qui nobis ex mandato dominorum Anathomistarum annunctiabat, praeparatam nunc esse in nostro hoc subiecto anathomiam: atque rogabant nos per

bedellum ut post lectionem bono ordine citra tumultum vellemus accedere ad anathomiam, nam omnes tunc poterimus bene videre mirabilia quae antea non viderimus.» (S. 84)

Auch Curtius bittet die Studenten, sich an der Stätte der Anatomie einzufinden.

1. Demonstration. 15. Januar morgens (S. 84–88)

In der Kirche San Francesco[6] liegt die Leiche auf einem Tisch. Ringsherum sind stufenförmig Sitzplätze angebracht, die etwa 200 Personen zu fassen vermögen. Matthaeus Curtius mit Doktoren und Anhängern sowie 150 Studenten, von denen jeder zuvor 20 Schillinge entrichtet hat, haben sich als Zuschauer eingefunden. «Zuletzt kam Vesal. Kerzen wurden angezündet, damit wir alle sehen könnten.» (Veniebat postremo D. Andreas Vesalius. incendebantur multę cereę candelę, ut possimus omnes videre.)

Die erste Übung beginnt. Vesal durchschneidet zuerst die Haut und zeigt deren Strukturen. Dann präpariert er die oberflächliche Bauchmuskulatur, wobei er einige Bemerkungen allgemeiner Art über den Bau und die Funktion der Muskeln einflicht. Er bespricht die Ursprünge und die sehnigen Ansätze der Muskeln. Dann wird ein Hund getötet. Vesal demonstriert an diesem Tier den Verlauf der Muskeln und weist auf die Unterschiede zwischen menschlicher und tierischer Anatomie hin.

2. Demonstration. 15. Januar nachmittags (S. 94–96)

Vesal seziert das Bauchfell. Dann legt er den Nabel mit seinen embryonalen Gebilden (Arterien, Vene, Urachus) frei. Vom Urachus sagt Vesal: «Er funktioniert nur intrauterin, durch ihn entleert der Foetus seinen Harn.» (Nullum officium habet, nisi in utero matris, per quem infans mittit urinam.) Nun präpariert Vesal die volaren Muskelschichten des Vorderarmes. Er demonstriert die tiefen und oberflächlichen Beuger und verfolgt die Sehnen bis zu ihren Ansätzen an Hand- und Fingerknochen. Offenbar leistet Vesal ein dissektorisches Bravourstück und Heseler schreibt entzückt: Wirklich wunderschön. (Certe, hoc erat pulcherrimum videre.)

3. Demonstration. 16. Januar morgens (S. 106–108)

Da die Abdominalorgane des menschlichen Kadavers in Verwesung begriffen sind, seziert Vesal einen Hund, um das Bauchfell und das große Netz

[6] Vgl. S. 306, Anm. 1.

zu zeigen. Dann fährt er mit der Präparation der Armmuskeln fort. Über die Funktion derselben, so stellt Vesal fest, könne jeder in den Werken Galens nachlesen, obwohl dessen Beschreibung nicht in allen Punkten richtig sei. An dieser Stelle vermerkt Heseler: «Curtius, Boccaferrius, Erigius und viele andere verließen die Anatomie.» Offenbar entfernten sie sich aus Protest gegen die Kritik an Galen.

4. Demonstration. 16. Januar nachmittags (S. 114–116)

Da die Gedärme der Anatomieleiche stinken, seziert Vesal diese Organe bei einem Hunde. Er präpariert den Dick- und Dünndarm und macht einen Exkurs über die vergleichende Anatomie und Physiologie des Caecums, dessen Größe und Beschaffenheit er bei verschiedenen Tierarten untersucht hat. Vesal betont den klinischen Nutzen anatomischer Kenntnisse: «Am Mastdarm, Dickdarm und Ileum manifestieren sich zahlreiche pathologische Prozesse. Prägt euch den Bau dieser Organe ein, damit ihr deren Krankheiten um so besser zu heilen versteht.»

5. Demonstration. 17. Januar morgens (S. 124–126)

Vesal präpariert die Gesichtsmuskeln und erläutert die zweckmäßigste, den Verlauf der Muskelfasern berücksichtigende chirurgische Schnittführung. Nur auf Grund anatomischer Kenntnisse, so betont er, können nachteilige und entstellende Folgen operativer Eingriffe vermieden werden. Dann erklärt Vesal den Bau der Mundhöhle und zeigt die Mandeln, die Rachenregion und die Zahnnerven.

6. Demonstration. 18. Januar morgens (S. 136–138)

Vesal fährt mit der Präparation der Schulter-, Arm und Nackenmuskeln fort. Wie üblich demonstriert er an einem montierten Skelett die Ursprünge und Ansätze der Muskeln (... anathomiam ossium illorum membrorum nobis in praesenti suo subiecto osseroso demonstrabat, ut melius deinde ortum et finem musculorum intelligeremus). Wir denken bei diesen Worten Heselers unwillkürlich an das Titelblatt der «Fabrica», wo am Kopfende des Sektionstisches ein Skelett in erhöhter Lage angebracht ist. Vesal bedient sich bei seinen Demonstrationen noch eines weiteren didaktischen Hilfsmittels: Mit dem Kohlenstift entwirft er auf dem Seziertisch anatomische Skizzen. (Multis eciam figuris demonstrabat nobis pingens super mensam anathomicam carbone ipsorum musculorum formam et figuram.)

Besonders beeindruckt zeigt sich Heseler von der Form des Musculus trapezius. Am Schluß flicht Heseler die Bemerkung ein, daß er im vergangenen Jahre beobachten konnte, wie die Maler an der Leiche eines Hingerichteten Gipsabgüsse vornahmen und nach dieser Vorlage die oberflächlichen Muskeln zeichneten. Der damalige Rektor, ein geiziger und böswilliger Mann, habe sich nicht bemüßigt gefühlt, jene Leiche für eine Anatomie sicherzustellen.

9. Demonstration. 19. Januar nachmittags (S. 164)

Am Hundekadaver demonstriert Vesal die topographischen Beziehungen zwischen Leber und Pfortadersystem. Curtius fordert ihn auf, die Äste der Leberarterie zu zeigen. Stolz winkt Vesal ab: Jeder soll dies für sich selbst tun. (Iste autem superbiens nolebat, quia inquit quilibet ista per se potest videre.) Mit dem Messerrücken schabt er das Leberfleisch ab und isoliert die venösen Gefäße. Entschieden rückt Vesal von der mittelalterlichen Überlieferung einer fünflappigen Leber ab: «Die fabulösen fünf Leberlappen haben mit der anatomischen Wirklichkeit nichts gemein.» (De quinque pennulis nil verum inquit est, de quibus ist fabulantur.)

10. Demonstration. 20. Januar morgens (S. 174–176)

Vesal präpariert die Nieren eines Hundes. Er verfolgt die Zweige der Arteria und Vena renalis und demonstriert das Nierenbecken und die Harnleiter. Er versucht, aus der anatomischen Struktur die pathologischen Prozesse an der Niere zu erhellen, und bespricht die Steinbildung und Hämaturie.

14. Demonstration. 22. Januar morgens (S. 208–210)

Zwei Verbrecher, so wird unter den Studenten ruchbar, sind zur Zeit, da Curtius seine morgendliche Vorlesung hielt, gehängt worden. Da die Leichen der Hingerichteten immer noch am Galgen hängen (wie sich Heseler selbst überzeugt hat) und die alte Anatomieleiche ausgetrocknet und für feinere Sezierarbeit nicht mehr geeignet ist, töten die Studenten eine trächtige Hündin. Vesal schneidet den Kadaver auf und seziert Genitalorgane, Eihäute und Foeten.

15. Demonstration. 22. Januar nachmittags (S. 218–220)

Eine frische Leiche ist ins anatomische Theater übergeführt worden. Vesal seziert das Gehirn. Er hebt das Schädeldach ab und die Italiener rufen

beim Anblick der Schädelkalotte entzückt: «O bella byreta» (welch schöne Mütze). Dann werden die Hirnhäute freigelegt und abgetragen, worauf Vesal die oberflächlichen Gehirnregionen demonstriert. Dann schneidet er das Gehirn auf und eröffnet die Ventrikel. Er empfiehlt den Studenten, ein in Marburg erschienenes illustriertes Werk über den Bau des Gehirnes zu konsultieren[7]. Das Studium der Abbildungen im Marburger Traktat würde sie mit den komplizierten topographischen Verhältnissen des Gehirns vertraut machen. Nun zeigt Vesal die einzelnen Gehirnnerven. Bestimmt und lebhaft erklärt er deren Verlauf und Funktion. Da entsteht unter den Studenten plötzlich Lärm und Unruhe. Vesal wird zornig. Irritiert und aus dem Konzept gebracht, beendet er hastig die Demonstration.

16. Demonstration. 23. Januar morgens (S. 220–226)

Vesal beklagt sich, daß Jacobus Erigius die am besten erhaltene Leiche weggeschafft habe, um selbst eine Sektion vorzunehmen. Der Rektor interveniert beim Gubernator, und die Leiche wird, in ein Linnen eingehüllt, aus dem «Ospedale alla Morte» an Vesal ausgeliefert. Nun gießt dieser die Lauge seines Spottes über den armen Erigius aus, der mit einem Helfer die Sektion begonnen hatte. Seht her, ruft Vesal, der gerade Bauchmuskel ist durchschnitten und liegt in der Bauchhöhle. Dieser «Anatom» wollte die schrägen Bauchmuskeln sezieren und hat nicht einmal ihre Ansätze gefunden. Dafür hat er den Bauch aufgeschlitzt, so daß die Därme hervorquellen: ein wahrer Metzger! Die Studenten brechen in schallendes Gelächter aus. (Omnes autem plurimum hunc anathomicum deridebant.) Nun zeigt Vesal zur Freude Heselers den Bau und die Lage der Gedärme und demonstriert das Pfortadersystem, die Gallengänge und die Gallenblase. Um sich die topographischen Verhältnisse genau einzuprägen, müssen die Studenten in kleinen Gruppen an der Leiche vorbeidefilieren.

19. Demonstration. 24. Januar nachmittags (S. 244–246)

Vesal seziert das Herz. Er zeigt die Herzhöhlen, den Bau der Klappen und den Verlauf der Coronargefäße. Er demonstriert die Herzscheidewand. Durch das fleischige Septum, so stellt Vesal übereinstimmend mit der Tradition fest, schwitzt ein Teil des Blutes aus dem rechten in den linken Ven-

[7] Es handelt sich um: JOHANNES DRYANDER: *Anatomia capitis humani.* Marpurgi, E. Cervicornus 1536, oder: *Anatomiae, h.e. corporis humani dissectionis pars prior.* Marpurgi, E. Cervicornus 1537.

trikel durch[8]. Dann zeigt Vesal die Einmündung der unteren Hohlvene in das Herz. Er bemerkt: «Aristoteles könnte recht haben, als er behauptete, daß die Adern aus dem Herzen hervorgehen. Ich will mich dazu nicht äußern. Jeder kann sich durch Inspektion des anatomischen Befundes selbst davon überzeugen.»

Der Aderlaßstreit. 18., 21. und 22. Demonstration

Von der 18. Demonstration an spitzen sich die sachlichen Gegensätze zwischen Curtius und Vesal zu einer heftigen persönlichen Polemik zu. Ursache des peinlichen Streites ist die Aderlaßfrage, ein im 16. Jahrhundert leidenschaftlich diskutiertes Problem[9]. Curtius und Vesal nehmen zur Pleuritis-Frage Stellung, der eine am Vorlesungsmanuskript, der andere an der eröffneten Leiche. Vesal behauptet: Die Vena azygos (Vena pari carens) ist Quellgebiet sämtlicher unterer und mittlerer Zwischenrippenvenen. Bei Rippenfellentzündung muß deshalb, ob nun der dolor lateralis rechts oder links auftritt, stets am rechten Arm zur Ader gelassen werden. Curtius widerspricht. Er ist der Rückendeckung antiker Autoritäten sicher und ficht mit subtiler Beweisführung. Seine Schlußfolgerung ist die: Bei Pleuritis rechts muß auf der rechten Seite, bei Pleuritis links auf der linken Seite phlebotomiert werden. Nur so gelangt die materia peccans auf geradem Wege nach außen. Von entscheidender Bedeutung ist hier allein die Tatsache, daß Vesal den anatomischen Befund zum Kriterium der klinischen Überlegung und des therapeutischen Handelns erhebt. Die uns heute müßig erscheinende Streitfrage war damals von brennender Aktualität. Der Aderlaß gehörte zu den am häufigsten geübten therapeutischen Eingriffen, der heutigen Injektionsbehandlung vergleichbar. Vesal versucht, die morphologische Forschung dem ärztlichen Handeln dienstbar zu machen.

22. Demonstration. 26. Januar abends (S. 272)

Der Aderlaßstreit erreicht seinen Höhepunkt und Abschluß. Als Curtius seine Vorlesung beendet hat, bittet ihn Vesal, zur Anatomie zu kommen. Dort wolle er ihm zeigen, daß er, Vesal, recht habe (suam opinionem esse verissimam). Vesal führt Curtius zu den zwei Leichen (adduxit igitur Cur-

[8] In der Fabrica 1. Auflage 1543, S. 589, und 2. Auflage 1555, S. 734, präzisiert VESAL diesen Befund. Es gibt keine nachweisbare Verbindung zwischen den beiden Herzventrikeln. Das Septum ist nicht perforiert.

[9] Vgl. Einführung zu: VESALIUS: *The Bloodletting Letter of 1539*. An Annotated Translation by J. B. DE C. M. SAUNDERS and CH. D. O'MALLEY. New York 1947.

tium ad nostra dua subiecta). Nun, excellentissime domine, so sagt er, hier sind die zwei Körper. Wir wollen sehen, ob ich im Irrtum war. Die Leichen wollen wir besichtigen und Galen beiseite lassen. Ich gebe zu, gesagt zu haben, daß Galen sich in diesem Punkte geirrt hat, denn er kannte die Lage der unpaaren Vene im *menschlichen* Körper nicht – anatomische Verhältnisse übrigens, die auch heute die gleichen sind wie zu Galens Zeiten. (Non cognovit situm huius venę sine coniugatione in corpore humano, quod nos hodie eque habemus sicut ipse habuit.) Vesal sagt dies wütend und aufgebracht, Curtius aber antwortet lächelnd: Aber nein, domine, Galen wollen wir nicht aufgeben, da er jederzeit alles sehr genau wußte. Folgen wir ihm auch jetzt. (Respondit Curtius subridendo, nam Vesalius ut erat colericus erat multum commotus. Non inquit domine nobis relinquendus est Galenus, quia hic bene semper omnia intellexit.) Willst du denn, so fährt Curtius fort, Hippocrates besser erläutern, als Galen es zu tun verstand? Darum geht es nicht, antwortet Vesal. Ich zeige euch an diesen Leichen die unpaare Vene, die alle Rippen ernährt, ausgenommen die zwei obersten, wo aber keine Entzündung auftritt. Denn nur hier, und heftig klopft Vesal auf die Mitte der Brust, nur hier gibt es Entzündung und Pleuritis. (Nam semper hic, hic percutiebat manibus ad medium pectoris, fit inflammatio et pleuritis.) Vesal argumentiert weiter: Da die unpaare Brustvene (Vena azygos) oberhalb des Herzens in die Vena cava einmündet, ist es zweckmäßiger, bei Pleuritis und morbus lateralis aus dieser Vene allein Blut abzuleiten. Curtius antwortet: Ich bin kein «Anathomista», kein Sezierer, es kann noch andere Venen geben, die mit der Rippengegend in Verbindung stehen. Wo denn, fragt Vesal, zeigt sie mir an der Leiche. (Ubi quaeso inquit Vuesalius, ostendatis mihi eas.) Curtius wirft ein: Wollt ihr denn die Existenz von natürlichen, neben den Blutgefäßen vorhandenen Kanälen leugnen?[10] Oh, ruft Vesal aus, Ihr wollt von unsichtbaren Gebilden sprechen, ich aber befasse mich mit Dingen, die dem Auge sichtbar sind. O nein, widerspricht Curtius, auch ich rede von dem, was offenbar ist, aber Ihr mißversteht Hippokrates und Galen. Gewiß, empört sich Vesal, dies ist möglich, weil ich noch nicht so alt bin wie Curtius. Die beiden stritten sich und richteten dabei nichts aus. Schließlich versichert Curtius, daß er die vorzügliche Begabung Vesals immer anerkannt habe (semper enim te excellentem esse dixi). Er ist sichtlich milderen Charakters als Vesal und bittet den Jungen,

[10] Schon in der antiken Medizin ist häufig neben den Blutgefäßen von Poren die Rede, die den ganzen Organismus durchziehen.

ihm nicht zu zürnen. Vesal gesteht ihm dies gnädig zu und Curtius verläßt die Stätte der Anatomie. (Curtius rogans Vuesalius ne irascatur sibi: Vuesalius nequaquam inquit Domine. Et sic Curtius exibat.)

26. und letzte Demonstration. 28. Januar nachmittags (S. 290–292)

Vesal wiederholt das Kabinettstück der neurophysiologischen Experimentierkunst Galens: Er reseziert am lebenden Hunde die beiden Nervi recurrentes und demonstriert den Effekt dieser Operation: die Lähmung der Stimmbänder und den Verlust der Stimme. Nun fordert Vesal die Studenten auf, das im eröffneten Thorax des Hundes schlagende Herz und gleichzeitig den peripheren Arterienpuls zu prüfen. So könne festgestellt werden, ob die Erweiterung des Herzens und der Arterien gleichzeitig eintrete. Wie verhält es sich damit, drängen die Studenten. Vesal verweigert die Antwort. Das sage ich nicht. Fühlt mit eigenen Händen und vertraut diesen. (Respondit Vuesalius: ego nolo hoc proferre, tangatis vos ipsi vestris manibus, et his credite.) Prägnanter kann die zur Selbständigkeit erwachte objektive naturwissenschaftliche Forschung nicht mehr formuliert werden. Das arme Versuchstier starb indessen plötzlich. Daran sind die rasenden Italiener schuld, vermerkt Heseler unwillig. Sie stürzten sich auf das Tier und zerrten daran herum, bis der Hund sein Leben aushauchte und niemand dazu kam, den Herzschlag und Arterienpuls in aller Ruhe zu palpieren. (Isti furiosi Itali hinc inde trahebant canem quod nemo poterat vere tangere istos duos motus.)

Die Anatomie ist aus. Der Pedell Pelegrinus verkündet: «Ornatissimi Domini dico atque annunctio vobis totam anathomiam nunc esse finitam.» Und Heselers Aufzeichnungen schließen mit den Worten: Finis anathomę trium subiectorum virorum et sex canum ad laudem et gloriam Dei opt.max. Atque ad utilitatem proximi nostri. Amen.

Eine zusammenfassende Würdigung von Heselers Bericht ergibt:

1. Vor uns liegt der ausführliche Augenzeugenbericht über die erste, zu Bologna abgehaltene Anatomie Vesals.

2. In packender, teilweise ergreifender Schilderung erleben wir mit aller Ausführlichkeit den Ablauf einer Anatomie aus dem 16. Jahrhundert. Wir erfahren Einzelheiten über den Ort der Anatomie, über das Kursgeld, über die agierenden professores, doctores, sectores und die Studenten, über die Sektionstechnik Vesals. Die Stimmung im Raume der Anatomie wird eingefangen, sie reicht von feierlicher Stille bis zum höhnischen Gelächter.

3. Wir erleben Vesal in voller Formungsperiode. Er steht im Begriff, die moderne, objektive biologische Forschungsmethode im Gebiete der Anatomie zu begründen. Entschlossen stößt er über die galenische Tieranatomie hinaus und ist emsig daran, das Material zusammenzutragen, mit dem er sein Gebäude der spezifisch humanen Anatomie errichten wird. Unerbittliche Forscherstrenge im Sichten und Werten des anatomischen Befundes zeichnet ihn aus und strahlt auf seine aufmerksamen Zuschauer über.

4. Wir sehen Vesal als begnadeten Lehrer. Vor dem Präparieren der Muskeln demonstriert er ihre Ansätze am Skelett. Mit dem Kohlenstift zeichnet er erläuternde Skizzen auf den Sektionstisch. Er führt die Studenten in kleinen Gruppen zu wichtigen Präparaten. Er fordert die Beflissenen auf, selbst zu sezieren. Er lehrt die Studenten, den objektiven Befund für sich – unbeschadet der traditionellen Dogmatik – zu interpretieren (tangatis vos ipsi vestris manibus, et his credite). An verschiedenen Stellen weist er auf die Wichtigkeit der Anatomie für die Klinik hin. Vesal lehrt die Anatomie in einer Sicht, die weitgehend ärztlich ausgerichtet ist.

5. Hin und wieder leuchtet aus Heselers Bericht der Charakter, das Verhalten Vesals hervor: Vesal ist selbstsicher, selbstbewußt, aber auch reizbar, feurig, seinen wissenschaftlichen Gegner mit schonungsloser Polemik anfassend, dann ist er wieder schweigsam, distanziert und ablehnend gegenüber geschwätziger Neugierde. Eine zündende Kraft strahlt von ihm aus, von der ein Abglanz in dieser vor 420 Jahren verfaßten Schrift noch immer ausgeht.

In überaus lebendiger, unmittelbarer Weise erleben wir bei der Lektüre dieses Berichtes, wie die alte Heilkunde und die neue medizinische Wissenschaft zusammenprallen, beide verkörpert durch den betagten Curtius und den jungen Vesal, begleitet vom Chor der Studenten im Hintergrunde.